

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Der Scholzenberg bei Herischdorf.**

Heinrich Schubert (Schweidnitz)

Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im Februar 2020



Beitschrift des deutschen und des österreichischen Riesengebirgs-Vereins.

|                   |                                   |            |
|-------------------|-----------------------------------|------------|
| Nr. 12.           | Erscheint in monatlichen Nummern. | 36. Jahrg. |
| tausende Nr. 410. | Hirschberg, den 1. Dezember 1916. | Band XV.   |

## Der Scholzenberg bei Herischdorf.

Heinrich Schubert (Schweidnitz)

Unter denjenigen Bergen des Hirschberger Tales, welche – wie der Prudelberg bei Stonsdorf, das Zwillingspaar der Falkenberge bei Jannowitz, die Heinrichsburg bei Märzdorf u. a. – wegen ihrer vereinzelter Lage einen vortrefflichen Ausblick auf das Tal und namentlich auf die ganze Kette des Riesengebirges gewähren, nimmt der Scholzenberg bei Herischdorf eine hervorragende Stelle ein. Ältere und neuere „Führer durch das Riesengebirge“ versäumen darum nicht, aus diesen Berg mit seiner umfassenden Rundschau aufmerksam zu machen. Ich nenne nachfolgend diejenigen, die mir gerade zur Hand sind, und führe daraus die bezüglichsten Stellen an. Prudlo sagt in seinen „Bergaussichten“ (1834): Der Scholzenberg wird wegen seiner niedrigen Lage, die selbst den Schwachen zum Besteigen einladet, und wegen seiner niedlichen und dennoch reizenden Aussicht, die nach dem hohen Gebirge, der Warmbrunner und Hirschberger Gegend geht, sehr

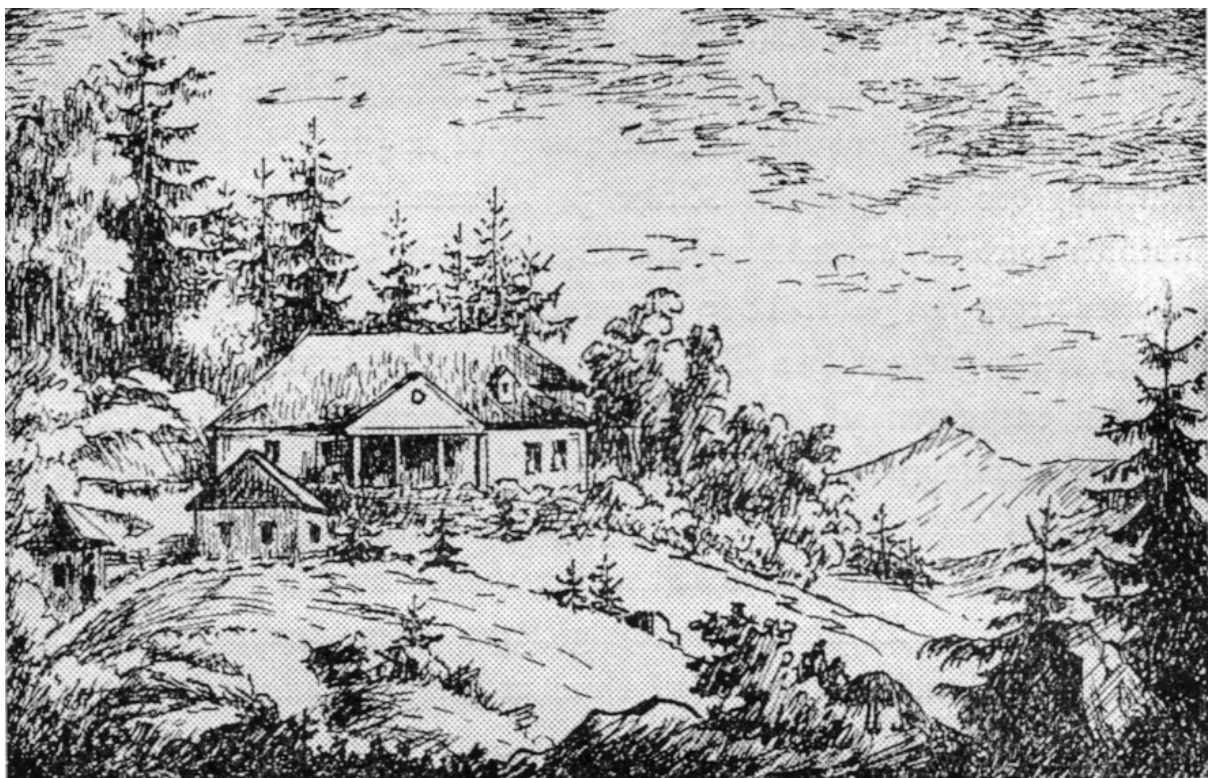
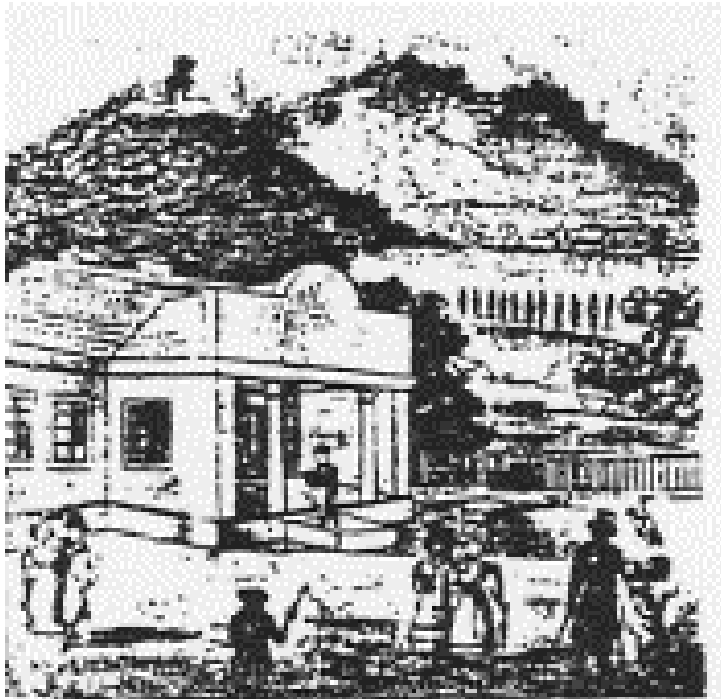
viel bestiegen; kaum dürfte es einen Tag geben, an dem oben keine Badegäste aus Warmbrunn zu finden wären. Für Erfrischungen ist oben durch den Kaffeewirt gesorgt. W. Scherenberg schreibt in seinem „Handbuch für Sudeten-Reisende“ (1846): Vom Schulzenberge hat man eine entzückende Aussicht auf Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Voigtsdorf, Hirschberg und das dahinter liegende Vorgebirge, sowie über den ganzen Zug des Riesen- und Schmiedeberger Kammes Am Abhange des Hügels steht eine vielbesuchte Restauration. In Döring Schrift „Warmbrunn und das Hirschberg er Tal“ (1853) lesen wir: Vom Scholzenberge hat man eine ähnliche Aussicht wie vom Wehrichsberge der vielleicht die schönste Ansicht des Hochgebirges gewährt Das auf der Höhe errichtete Belvedere von nur wenigen Stufen müßte der Besuchenden viele herbeiziehen. Eine Restauration sorgt für die Aufnahme der Besucher. Die „Wanderungen durch das Riesen- und Jsergebirge“ von Mosch (1854) beschreiben die Aussicht vom Scholzenberge folgendermaßen: Von der Höhe des Schulzenberges breitet sich vor unsern Augen eine entzückende Aussicht aus Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Voigtsdorf, und Gotschdorf und auf der nördlichen Seite auf Herischdorf und die Stadt Hirschberg mit dein dahinter liegenden Vorgebirge aus. Sie erscheint in den schönsten Beleuchtungen im Glanze eines lieblichen Morgens und in der Glut eines heiteren Abends; über allem schwebt aber dann im Dufte mäßiger Ferne das Hochgebirge. Ein Haus zum Schutze der Besucher bei Wind und Wetter liegt auf dem Abhange des Berges. Kutzner, der die „Wanderungen“ von Mosch ausgearbeitet hat (1864), begnügt sich mit den kurzen Worten: Unweit Warmbrunn liegt der Scholzenberg, der ein Gesellschaftshaus und einen Aussichtsturm trägt. Letzner in seinem Buche „Riesengebirge und die Grafschaft Glatz“ (5. Aufl.1883) schreibt: Der Scholzenberg hat eine Kaffeewirtschaft und bietet einen prächtigen Anblick des Gebirges, namentlich aber ist die Aussicht von der Plattform des Aussichtsturmes aus ganz besonders schön. Endlich ist noch du erwähnen, daß das von H. Hintze gezeichnete und im Verlage von Max Woywod in Breslau († 17.1.1910) erschienene vortreffliche „Panorama vom Riesengebirge“ vom Scholzenberge aus aufgenommen worden ist. Einige geschichtliche Notizen über diesen Berg und seine nächste Umgebung bedürfen wohl keiner Entschuldigung für ihr Erscheinen im „Wanderer“. Am 18. Mär 1281 schenkte der Herzog Bernhard, Herr von Löwenberg, den Johannitern Ort calidus fons (Warmbrunn) und gewährte den Ansiedlern daselbst 20 Jahre Steuerfreiheit<sup>1</sup>, und am 20 März 1288 gab der Herzog Bolko I., Herr in Löwenberg, dem Komtur in Warmbrunn in einer in Hirschberg ausgestellten Urkunde die Erlaubnis, in Heraldisdorf, jetzt Herischdorf, einen Kretscham für ewige Zeiten zu errichten, der immer im Besitze des Ordens der Johanniter ein sollte.<sup>2</sup> Offenbar ist dies der heute noch in Herischdorf vorhandene Gerichtstretscham auch Erbscholtisei genannt, womit in früheren Zeiten das Schulzenamt erblich verbunden war. Diese Einrichtung ist längst verschwunden, nur der Name „Gerichtskretscham“ hat sich

---

<sup>1</sup> Regesten zur schles Geschichte No. 1656.

<sup>2</sup> Ebd. No. 2060.

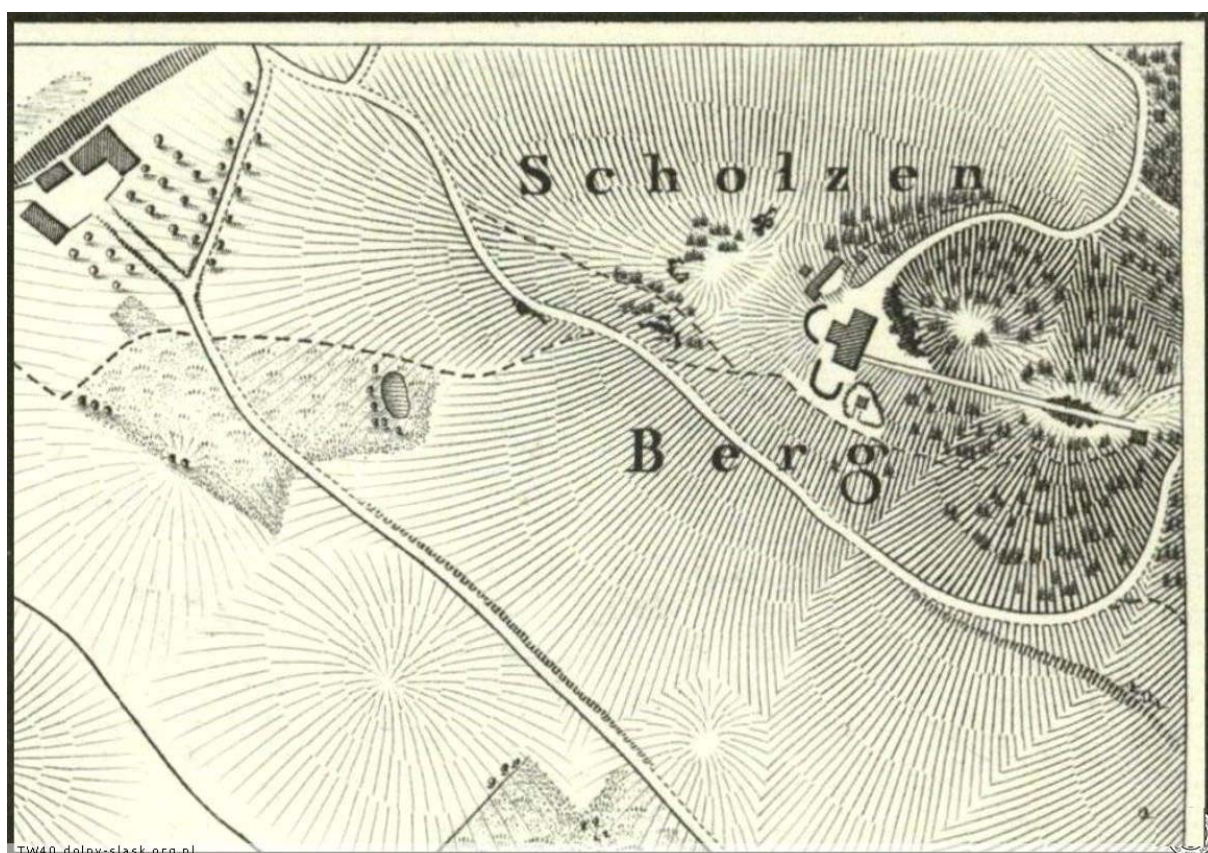
erhalten. Sein jetziger Besitzer heißt Hugo Ernst. Die zu dieser Scholtisei hörigen beträchtlichen Ländereien erstreckten sich von Herischdorf aus in s. s. ö. Richtung bis an die Stonsdorfer Straße. Zu ihnen gehörte auch der hier in Rede stehende Berg, der nach der Scholtisei den Namen „Scholzenberg“ erhielt und heute noch so genannt wird. Wie lange sich die Acker, Berge und Wälder im ungeteilten Besitze befunden haben, läßt sich jetzt nicht mehr urkundlich feststellen; nur so viel ist sicher daß die vielleicht schon verkleinerten Ländereien im J. 1853 dismembriert wurden, wobei der Scholzenberg ein eigenes Hypothekenblatt erhielt. Nach wiederholtem Besitzwechsel erwarben ihn 1874 die Gebrüder Geffroy, die ihn 1895 an Traugott Schmidt (†) verkauften, welcher inzwischen seine in Kynwasser erbaute Gastwirtschaft, „Rübezahl“ an die Schaffgotsch'sche Herrschaft aufgelassen hatte. Schon 1806 befand sich auf dem Scholzenberge ein Schießstand und dabei ein einfacher Kaffeeausschank. 1846 war, wie oben bemerkt, schon ein Gebäude zur Aufnahme der Besucher und ein wahrscheinlich hölzerner Aussichtsturm vorhanden; Schmidt aber vergrößerte das Restaurationsgebäude, legte die um den ganzen Berg führenden Promenadenwege mit vielen Ruheplätzen an und errichtete mit bedeutenden Kosten den massiven Aussichtsturm. Das Ganze besitzt gegenwärtig die Witwe Schmidt, nach deren Ableben ihr Sohn an ihre Stelle treten wird. Unmittelbar unter dem Scholzenberge und nur durch einen terrassenförmigen Garten von ihm getrennt liegt eine Villa, die 1866/67 von dem damaligen Gemeindevorsteher Rosemann in Herischdorf erbaut worden ist. Der Plan, hier eine Milchkuranstalt zu errichten, konnte wegen der mißlichen Verhältnisse, in welche der Erbauer geraten war, nicht zur Ausführung gelangen. Die Villa mußte verkauft werden und befindet sich nach mehrmaligem Besitzwechsel seit 1901 in den Händen des Rentners Weber. Am Fuße des Scholzenberges errichtete der Maurermeister Gottwald seit 1906 aus angekauften Baueräckern eine stattliche Villenkolonie. Sie besteht gegenwärtig aus über 30 Einfamilienhäusern, die von evangelischen Geistlichen, welche sich im Ruhestande befinden, von sonstigen Beamten und von Rentnern erworben worden sind und in ihrer gefälligen Bauart mit den hübschen Gärten einen sehr gefälligen Eindruck machen. Westlich davon liegt die sogenannte russische Kolonie (jetzt Tannenberg), die seit ungefähr 65 Jahren besteht und von Polen und Russen, die der Bäder wegen nach Warmbrunn kamen, gegründet worden ist. (?) An der Stelle der jetzigen Villen mit ihren alten Gärten standen früher ärmliche Weberhäuschen.



Der Scholzenberg (1808/09)









TW40 dolny-slask.org.pl



